

Biografie ist sehr wichtig

Vortrag und Ausstellung zum Welt-Alzheimerstag

Schwalmstadt. Weltweit sind etwa 55 Millionen Menschen von Demenzerkrankungen betroffen, allein in Deutschland trifft die Diagnose schätzungsweise auf zwei Prozent der Bevölkerung zu – Tendenz steigend. Alzheimer ist die häufigste Form von Demenz, knapp zwei Drittel der Betroffenen leiden unter dieser Gehirnveränderung. 1994 wurde der Welt-Alzheimerstag ins Leben gerufen, um alljährlich, am 21. September, auf die Situation der Erkrankten und ihrer Angehörigen aufmerksam zu machen.

Alois Alzheimer und Auguste Deter

Im Rahmen der „Woche der Demenz“, in der auch der Welt-Alzheimerstag liegt, hatte das Evangelische Forum Schwalm-Eder, gemeinsam mit der Altenhilfe Treysa, der Alzheimer Gesellschaft Schwalm-Eder und dem Pflegestützpunkt des Landkreises, zu einer Informationsveranstaltung eingeladen - Pfarrer Dierk Glitzenhirn begrüßte etwa zwei Dutzend Gäste in den neuen Räumlichkeiten der Altenhilfe. Zur Auflockerung zeigte Übungsleiterin Renate Spanknebel ein paar einfache Übungen, die die Aufmerksamkeit und somit die Merkfähigkeit steigern sollten, dann übernahm Referent Henning Pfannkuch das Mikrofon. Er stieg in die Geschichte von Alois Alzheimer ein, jenem berühmten Psychiater, Neuroanatom und Neuropathologe, der als Erster eine besondere Form der Demenz beschrieb, die später nach ihm benannt wurde.

„Das Thema Biografie ist gerade für ältere Menschen sehr wichtig“, sagte der gelernte Krankenpfleger, der mittlerweile für Sozialberatung und Netzwerkarbeit im Pflegestützpunkt des Schwalm-Eder-Kreises zuständig ist. „In der professionellen Altenpflege bringt die Biografie Vorteile, sie verwandelt bis dahin relativ anonyme Heimbewohner mit ihrer Ansammlung von Problemlagen in individuelle und über Jahrzehnte gereifte Persönlichkeiten“, beschrieb er den Anspruch heutiger Pflege. So hatte es schon der Psychiater Alois Alzheimer vor 120 Jahren gehandhabt, als er sich dem Schicksal von Auguste Deter annahm - seiner „Patientin Null“. Mit 50 sei sie etwas „wunderlich“ geworden, war in ihrer Krankenakte zu lesen, deshalb habe sie ihr Mann in die Frankfurter Heilanstalt eingeliefert, blickte Pfannkuch auf den Beginn der gut protokollierten Krankengeschichte zurück.

Die Symptome

„Sie litt seit längerer Zeit an Gedächtnisschwäche, Verfolgungswahn, Schlaflosigkeit und Unruhe“, präzisierte er deren Krankheitsbild. Pfannkuch zitierte weiter aus Alzheimers Protokollen, die eine stetige Verschlechterung ihres Zustandes deutlich machten, mit den heutzutage bekannten Symptomen Aggressivität, Orientierungslosigkeit und Angstzuständen. „Als die Frau starb, unterzog Alzheimer ihr Gehirn einer mikroskopischen Untersuchung, bei der er flächenweise zugrunde gegangene Nervenzellen und Eiweißablagerungen, sogenannte Plaques, in der gesamten Hirnrinde nachweisen konnte“, beschrieb er weiter, auf einer Fachtagung in Tübingen habe er 1906 schließlich erstmals das später nach ihm benannte Krankheitsbild als eigenständige Krankheit vorgestellt. „Auch nach Alzheimers Tod wurde zwar weiter zu diesem Thema geforscht, doch bis in die 90er Jahre war die Alzheimer-Demenz eine kaum gestellte Diagnose“, sagte der Referent - mit Rita Hayworth, Herbert Wehner und Ronald Reagan nannte er drei der bekanntesten Menschen, die an dieser Krankheit litten.

Biografie-Arbeit

„Biografie-Arbeit ist heute ein fester Bestandteil der nicht-medikamentösen Behandlung von Demenzen“, machte Pfannkuch abschließend deutlich, „das Kennen der Biografie hilft uns herausforderndem Verhalten zu begegnen“. Im zweiten Teil des Abends standen sechs sogenannte „Erinnerungskisten“ im Fokus, die der Seniorenclub Wabern zur Verfügung gestellt hatte, und zeigten eine besondere Form der Biografie-Arbeit. Sie hat ihren Ursprung in der Arbeit mit

ehemaligen Soldaten des letzten Weltkriegs hat. Die Kisten geben Einblick in das Leben ihrer jeweiligen Packer und sollen eigene Formen der Biografie-Arbeit anregen.

Text + Fotos: Ulrich Köster

Bildunterschriften



Referent Henning Pfannkuch vom Pflegestützpunkt des Schwalm-Eder-Kreises bot interessante Einblicke in die Arbeit von Psychiater Alois Alzheimer und die Forschungsgeschichte der Alzheimer-Erkrankung als häufigster Form der Demenz.



Der Blick in die Vergangenheit – fruchtbar für die Gegenwart: Die Erinnerungskiste.